# Traugott Simmen-Bircher, Obestleutnant z. D. : 2. Juli 1893 - 15. September 1934

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **45 (1935)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

fördern. Als Mitinitiant und erster Präsident der Markthallengenossenschaft erwarb er sich um die wirtschaftliche Entwicklung auf hiesigem Platze wertvollste Verdienste. So ist das Lebenswerk des Herrn Nationalrat Mühlebach groß und segensreich geworden.

Groß war er aber auch im Leiden. Er wußte, daß der Tod ihn sicher gezeichnet, ordnete, was noch zu ordnen war und ging mit männlichem Starkmut und christlichem Gottvertrauen ihm entgegen. R. I. P. G. B.

## † Traugott Simmen-Bircher, Oberstleutnant z. D.

2. Juli 1893—15. September 1934.

„Viele, die vor bald 20 Jahren während des großen Krieges beim Grenzschutz mit dabei waren, sind schon dahingegangen, abberufen zur großen Armee.....", so beginnt Traugott Simmen seinen Beitrag für die Neujahrsblätter 1934. Uns aber erscheinen nun diese drei Seiten wie ein Vermächtnis seiner Liebe zur Heimat. Denn nun liegt unten an der Aare auch sein Grab. In der Frühe des Tages vor dem eidgenössischen Bettag wurde sein Leben aus der Vollkraft durch ein schweres Leiden gebrochen und uns bleibt die Klage um einen der Besten der Stadt, der allzu früh von seinen Lieben, von der rastlosen Tätigkeit im großen Geschäft und von der begeisterten Hingabe an Armee und Vaterland abberufen worden ist.

In seiner geliebten Vaterstadt Brugg wurde Traugott Simmen am 2. Juli 1893 als ältester Sohn seinen Eltern geschenkt. Die frohe Art der Mutter, das arbeitsvolle Leben des Vaters, das traute Bild der Stadt am Strom der Heimat prägten sich unauslöschbar der jungen Seele ein. Die Brugger Schulzeit, die Tage, wo er als Hauptmann der Kadetten durch die Straßen der Stadt zog, gehörten zu seinen liebsten Erinnerungen. Es schloß sich eine anderthalbjährige praktische Lehrzeit in der Werkstatt des väterlichen Geschäftes an und dann folgten die Studienjahre an der Handelshochschule in

Lausanne, an der Technischen Hochschule in Stuttgart und in der Geschäftswelt Englands. Im Frühling 1914 trat der junge Kaufmann wohlausgerüstet in das väterliche Geschäft ein. Kaum aber hatte er begonnen, riß ihn der Krieg mit den Soldaten der Heimat hinaus an die Grenze. Noch ein Jahr zuvor war er neuzehnjährig Leutnant geworden, nachdem er die Rekruten-, Unteroffiziers- und Aspirantenschule in einer Folge absolviert hatte. Als Ordonnanzoffizier und später als Adjutant der J.-Br. 12 erfüllte er die ganze Aktiv-Dienstzeit. 1921 wurde er Hauptmann und führte die alte Komp. 4/59; dann trat er in den Generalstab über, diente als Major i. G. beim Stab der 4. Division und nachher im Stab der J.-Br. 12. Von hier führte er das Bat. 60. Als Oberstleutnant nimmt er heute Abschied von seiner so über alles geliebten Armee.

In den Pausen der Aktiv-Dienstzeit und seit dem Kriege hat der Verstorbene in hervorragender Weise an der Leitung des väterlichen Möbel- und Aussteuergeschäftes teilgenommen und mitgeholfen, diesem den Namen zu schaffen, den es heute über unser ganzes Land besitzt. Dabei zeigte er sich immer initiativ und voll neuer Ideen. Seinem Ansporn verdanken die Geschäftszweige in Lausanne und Zürich ihre Entstehung. Zugleich aber blieb er der umsichtige und abwägende Organisator. Und doch war es ihm nie nur um das Produzieren und Verkaufen zu tun. Er suchte mit seinem großen künstlerischen Empfinden das Schöne und Wohnliche mit dem finanziell Möglichen zu paaren. Auch den Arbeitnehmern gegenüber war seine Haltung von ganzem Wohlwollen getragen. Denn dazu war ihm der Soldat zu lieb, als daß er nicht den Arbeiter geehrt hätte.

Der Offiziersgesellschaft Brugg hat er mit seinen großen militärischen Fähigkeiten Wertvolles geleistet und ist jahrelang deren Präsident gewesen. Unentwegte Treue hielt er der Freisinnigen Partei, und die Vaterländische Vereinigung verliert in ihm einen ihrer besten Kämpfer.

Wie wenige liebte und pflegte er das Volks- und Soldatenlied. Ein großer Tierfreund und passionierter Reiter,

suchte er doch nie den Rekord. Das Pferd war ihm bester Freund, und auch die Reiterei galt dem Vaterland.

So war denn nach seinem Hinschied am Montag nach Bettag die Trauer eine allgemeine und große. An der Trauerfeier in der Stadtkirche Brugg sprachen nach dem Pfarrer, einem Freund des Verstorbenen, im Namen der Offiziersgesellschaft Major Kahnt und namens der Vaterländischen Vereinigung Dr. Güntert, und der Männerchor Frohsinn Brugg sang ein letztes Heimatlied. Am Nachmittag konnte das Krematorium die vielen Dienstkameraden und Freunde nicht fassen. Oberstleutnant Dr. Renold stattete hier den Dank der Armee ab, ein Freund verlieh der Freundesliebe ergreifenden Ausdruck und ein Soldat sprach in gerührten Worten vom toten Vorgesetzten. Unter dem Lied: „Ich hatt' einen Kameraden..." entglitt der Sarg aus einem Meer von Herbstblumen durch das dunkle Tor.

Am Tag darauf, als die Abendglocke über der alten Stadt den Feierabend einläutete, senkten sich die sterblichen Reste unten an der Mauer des Friedhofes in die Heimaterde. Ueber das Grab neigen sich tief die Aeste eines alten Nußbaumes, decken im Herbst mit ihrem fallenden Laub die stille Stätte und grüßen mit ihrem jungen Grün zur Osterzeit den Frühling, wenn er groß und schön über dem Land seine Auferstehung hält. Durch das ganze Jahr hin, aber gleichermaßen am hellen Tag wie in der dunklen Nacht, singt der Strom der Heimat des Toten Lieblingslied:

Unser Leben gleicht der Reise
eines Wandrers in der Nacht.
Jeder hat in seinem Gleise
etwas, das ihm Kummer macht.

Mutig, mutig, liebe Brüder,
gebt die bangen Sorgen auf!
Morgen geht die Sonne wieder
in der lieben Heimat auf.

S. H.